

## LOCKTOBER

Ich hatte dieses Gefühl schon so lange vermisst, wenn es am ganzen Körper kribbelt, das Herz schneller schlägt und man vor Aufregung im Kreis läuft. Die Verabredung mit dem Unbekannten schürt auch Ängste, dass man versagt, bei dem was man sich vorgenommen hat, oder das noch irgendetwas dazwischen kommt, bevor man sich auf dem Weg macht.

Schon so lange verfolgte ich im Internet die Spuren die Empress Victoria hinterlassen hat. Doch traute ich mich nicht, sie zu kontaktieren. Eine Herrin mit solch einer langen Erfahrung und Größe, schien eine Nummer zu groß für mich zu sein. Was sollte ich ihr bieten können, was sie nicht schon hatte.

Optisch war sie schon eine Traumfrau. Groß, schlank, blond, sportlich. Ein attraktives Gesicht. Dazu noch intelligent, gebildet und kultiviert. Das sie auch noch eine Reiterin war, krönte sie in meiner Vorstellung einer wahren Herrin.

Sie war eine Königin in ihrem eigenen Reich.

Mehr aus Zufall entdeckte ich ihren Aufruf und das Angebot für den "Locktober".

Einen Monat Keuschhaltung für willige Sklaven. Da konnte ich dann doch nicht anders, als sie anzuschreiben und mich zu bewerben. Für mich eine Gelegenheit endlich einen Kontakt zu ihr aufzubauen.

Herrin Victoria antwortet auch umgehend und erklärte die Spielregeln. Doch da war noch ein Problem. Wohin mit den Schlüsseln vom KG?

Da ich diese nicht für mich unerreichbar deponieren konnte, wollte ich unbedingt eine persönliche Übergabe und die absolute Macht und Kontrolle in ihren Händen wissen.

Sie war damit einverstanden, sich auf einem Parkplatz zu treffen, für die Übergabe der Schlüssel und dem Tribut dafür. Ich war dann doch überrascht und begeistert über die Zusage, vor allem, da die Herrin gerade in der Urlaubsvorbereitung steckte.

Sie schickte mir die Koordinaten und ich fuhr schon eine Stunde früher los. Unpünktlichkeit ist für einen Sklaven nicht entschuldbar, schon gar nicht beim ersten Treffen.

Da ich viel zu früh vor Ort war, vertrieb ich mir die Zeit mit einem Spaziergang im angrenzenden Wald.

Dann warte ich im Auto, denn die Herrin war jetzt auch auf dem Weg.

Ein Auto parkte hinter mir, eine blonde Frau stieg aus. War sie das überhaupt? Ich stieg ebenfalls aus. Es gab keinen Zweifel, der blonde Pferdeschwanz und diese auffälligen Stiefel. Die Empress stand vor mir.

Ich versuchte im Vorfeld keine Erwartungen zu haben. Wenn mich meine Erfahrungen etwas gelehrt haben, dann, dass immer alles anders kommt, wie man es sich vorher ausmalt. So auch hier und heute.

Ich scheute davor, ihr direkt in die Augen zu schauen, senkte den Blick.

Sie streckte mir ihre rechte Hand entgegen, ein Handkuss zur Begrüßung, natürlich.

Als ich ihre Stimme vernahm, war meine ganze Nervosität und Aufgeregtheit plötzlich verschwunden. Wusste sie schon wer ich bin?

Wusste sie schon, wie sie mit mir umgehen muss?

Erfahrung, oder Vorwissen?

Sie forderte mich auf, einen kleinen Spaziergang zu machen, um sich dabei zu unterhalten. Ich versuchte den gebührenden Abstand zu halten, lief versetzt einen Meter hinter ihr. Das gelang mir nicht immer, denn ich wollte genau hören, was sie zu

sagen hatte. Und sie hatte viel zu sagen, wer sie ist, was sie macht und was sie von anderen erwartet.

Es gefiel mir ihr zuzuhören, denn sie gab mir auch persönliche Infos. Eine davon war ihr früheres Berufsfeld und das beschleunigte plötzlich meinen Puls. Ungläubig fragte ich nochmal nach. War das jetzt das Totschlagargument, nur noch ihr zu folgen, sich ihr zu unterwerfen und ihr meine Sklavenseele zu verkaufen?

Wem würde man sein Vertrauen schenken, wenn man verzweifelt ist?

Einer Buchhalterin, einer Bankangestellten, oder einer Krankenschwester?

Nach meiner Erfahrung, müsste ich da nicht lange überlegen.

Unser Rundgang war beendet und wir waren wieder auf dem Parkplatz.

Wie bestellt, fing es plötzlich an zu regnen. Ich wollte natürlich den Kavalier spielen und holte einen Schirm aus dem Auto. Aufgespannt übergab ich ihn Herrin Victoria, sie war geschützt und ich konnte sinnbildlich weiter im Regen stehen.

Sie stellte sich zwischen den parkenden Autos und winkte mich heran. Als ich wieder vor ihr stand, da änderte sich plötzlich die Tonlage ihrer Stimme. Mein Puls beschleunigte sich ein weiteres Mal. Ich sollte vor ihr auf die Knie gehen und ihr die

Schlüssel und den Tribut übergeben. Als ich vor ihr kniete und ihr einen Umschlag übergab, da bedankte sie sich mit einem Tritt ihrer Stiefel zwischen meine Beine.

Ich schaute zu ihr auf und prompt versetzte sie mir einige Ohrfeigen. Ich war ein wenig perplex, denn diese Art der Erniedrigung war mir doch fremd. Als sie dann meinen Kopf behutsam gegen ihr Bein drückte, da schnürte mir es vor Aufregung fast den Hals zu. Als ich mich wieder erheben durfte gab sie mir noch ein paar Worte mit auf den Weg, bevor sie sich in ihr Auto schwang und verschwand.

Da stand ich nun allein am Auto und musste meine Gedanken ordnen. Hatte ich gefunden, was meine Sklavenseele braucht? Eine Herrin, der ich dienen kann und eine Göttin zum anbeten. Alles sprach dafür und der Anfang war gemacht. Sie hatte die Kontrolle und Verantwortung übernommen, für die kommenden vier Wochen.

Was in dieser Zeit und danach passiert ist für mich nicht vorhersehbar. Ich lasse es auf mich zukommen und werde mich führen lassen, von ihr, der einzigartigen Empress Victoria.